

# Mit Schneeschuhen auf der Moosalp

Durch verschneite Wälder zum Aussichtsbalkon für die Viertausender

**Kornelia Stinn** · Ein gespürter Wanderweg zum Einstieg, unberührte, tief verschneite Wiesen mittendrin und auch einmal ein steiler Anstieg – beim Schneeschuhwandern auf der Moosalp im Wallis lassen sich die «Quadrat-latschen» auf alle ihre Einsatzmöglichkeiten hin testen. Auch Anfänger finden hier eine gute Gelegenheit, um sich in relativ kurzer Zeit mit diesem Fortbewegungsmittel anzufreunden – oder vielleicht auch nicht. Der Lohn ist, zumindest bei gutem Wetter, garantiert: Von der Moosalp, einem riesigen Aussichtsplattform, hat man einen prächtigen Blick auf etliche stolze Viertausender.

## Gipfel über Gipfel

Wir lassen den Wintersport-Trubel auf der Moosalp rasch hinter uns und nehmen die weissen Ketten der umliegenden Gipfel ins Visier. Recht gemütlich ist der Einstieg in den Rundpfad, welchen man sich anfänglich mit den Winterwanderern teilt. Doch dann lockt eine unberührte Schneefläche. Da sinkt man mitunter tief in den Schnee ein, was an den Kräften zehrt. Deshalb sind wir froh, dass bald der erste Anstieg in Reichweite kommt. Und bereits hat man einen freien Blick hinauf zum Stand (2122 m), dem wohl schönsten Aussichtspunkt der Gegend. Noch ein kurzes steiles Stück, und nach weniger als einer Stunde ist man an diesem Panoramaziel angelangt.

Ja, die eisigen Flanken von Walliser und Berner Alpen blitzen gestochen scharf herüber. Fletschhorn (3993 m), Lagginhorn (4010 m), Weissmies (4023 m) bis hin zum Zermatter Breithorn (4159 m) und zum Weisshorn (4506 m) – bei klarem Wetter haben sie einen gebührenden Auftritt.

Sanft führt nach dem prächtigen Ausblick vom Stand die Runde wieder abwärts. Rechts schlummert unter uns der Bonigersee unter seiner Schneedecke. Lockeren Schrittes kommt ein Langläufer des Weges, und auf der Burchneralp blitzen die Gipfel erneut zwischen den Bäumen hindurch. Die Abwechslung im Landschaftsbild macht den gut ausgeschilderten Schneeschuh-Trail zum besonderen Erlebnis.

## Raclette mit Aprikosen

Dieser führt nun bergauf, vorbei am Panoramarestaurant. Hier bevölkern Sonnenhungrige die Liegestühle. In grosszügigem Schwung sucht sich später eine Langlaufloipe ihren Weg vor ein paar kleinen alten Hütten über ein glit-



Schnee fasziniert.

REINHARD FELDRAPP

zerndes Schneefeld. Und plötzlich ist sie schon wieder da, die Moosalp. Bereits aus der Ferne erkennt man ein reges Treiben. Das Gebiet ist immer gut besucht. Vor allem seit Ende der 1980er Jahre die beiden Skigebiete Burchen und Töbel fusionierten.

Viele Gäste haben sich beim Restaurant Moosalp im Freien niedergelassen, mit Blick auf die kleine Raclette-Hütte. Dort schiebt der 74-jährige Werner Kalbermatten gerade wieder dicke Holzstücke in den Ofen. Ein Duft von würzigem Alpkäse liegt in der Luft. Der alte Herr schabt von einem dicken Käselaiab geschmolzenen Käse auf Teller. Zusammen mit Kartoffeln, Silberzwiebeln und – als besonderer Spezialität des Hauses – eingemachten Aprikosen. Diese Mischung macht das typische Walliser Ge-

richt zum Hit des Lokals. Dass der freundliche stille Mann sogar zum Raclette-Meister erkoren wurde, kann man in einem Zeitungsartikel an der Wand der Gaststube lesen.

## 25 000 Portionen im Jahr

Nicht wenige Gäste kommen denn auch einzig wegen dieses Genusses hier hin. In den acht Monaten, die die Hütte während des Jahres geöffnet ist, setze Kalbermatten rund 25 000 Mal das grosse, breite Messer an, um eine Portion Flüssigkäse herunterzuziehen. Der alte Herr lächelt leise, als er das sagt. Er macht das seit vierzig Jahren und träumt auch manchmal nachts davon.

www.moosalp.ch

# Schwitzen bei Vollmond

Erlebnis der besonderen Art in der Tamina-Therme

Die Tamina-Therme in Bad Ragaz experimentiert mit Zusatzangeboten. Einmal im Monat wird in den Saunen bis kurz vor Mitternacht geschwitzt. Fünf Aufgüsse begeistern eine wachsende Fangemeinde.

**Jan Mühlethaler** · Der Mond ist an diesem Abend im November Spielverderber. Er versteckt sich hinter den Wolken – nur dann und wann vermag er durchzuschimmern. Dabei sind die Gäste primär seiner vollen Gestalt wegen gekommen. Zumindest indirekt. Nicht weil sie ihn beobachten wollen, sondern weil er Kulisse ist. Kulisse für einen Abend besonderer Art, der vor allem in der Sauna zugebracht wird. Der Vollmond ist Werbeträger für ein limitiertes Angebot, das die Besucher in der Tamina-Therme einmal monatlich zum Schwitzen bringt.

## Der Mond als etwas Mystisches

Dass es eigentlich völlig unerheblich ist, wann solche Events in der Sauna veranstaltet werden, hat der Besucher schnell begriffen. Spätestens dann, wenn Mario Weise, in der Tamina-Therme für das Thermalbad und die Saunen zuständig, bei der Begrüssung kein Wort darüber verliert, was es nun mit dem Mond und der Sauna auf sich hat. Ein paar Tage später erfahren wir mehr. «Wir nehmen einfach den Mond als etwas Mystisches und stellen ein entsprechendes Produkt zusammen», stellt Weise klar.

Dieses Produkt kann sich sehen lassen. Einlass ist kurz vor 19 Uhr. Dann ist in der Therme, die täglich bis 22 Uhr (am Freitag bis 23 Uhr) geöffnet hat, nichts mehr zu spüren von den durchschnittlich 700 Badegästen, die pro Tag gezählt werden – budgetiert sind aber 1000, wie der Geschäftsführer der Therme, Thomas Degen, erläutert. 40 Millionen Franken wurden in das zweifello öffentliche aller Angebote des Grand Resort Bad Ragaz investiert (inklusive Saunen).

Dass dieser Bereich etwas weniger gut angelaufen ist als erhofft, hat laut Degen sowohl konjunkturelle als auch strukturelle Gründe. Gewisse Stammkunden blieben fern, weil sie mit dem Neubau Mühe bekundeten, derweil jüngere, neue Gäste wohl noch etwas mehr Zeit brauchten, um die weitläufige Wasserwelt auf 7300 m<sup>2</sup> zu entdecken. Einige potenzielle Kunden hätten zudem noch nicht realisiert, dass die Therme der Öffentlichkeit offensteht und nicht nur Hotelgästen vorbehalten ist, vermutet Degen. – Anders ist es bei

exklusiven Angeboten wie jenem in der Vollmondnacht, die am 2. Dezember in die nächste Runde geht. Die zwei Saunen sind gut gefüllt, höchstens 70 Gäste werden eingelassen, was eine Voranmeldung quasi unabdingbar macht. Die Sache mit dem Mond ist vorderhand abgehakt; jetzt geht es darum, in der finnischen oder in der Bio-Sauna einen freien Platz zu finden. Schlechte Plätze gibt es nicht, aber solche, die dem Besucher den Aufguss speziell in Erinnerung halten. Wer sich zuoberst hinsetzt, outet sich als Geniesser der trockenen Hitze oder als Anfänger, da es auf den obersten Holztreppen besonders heiss zu und her geht.

## Salz aus dem Himalaja

Der Aufguss ist Sache von Stefan Riedel, der das Prozedere meisterlich beherrscht; ungewöhnlich ist nur, dass es am gleichen Abend deren fünf sind. Das Peeling mit Salz aus dem Himalaja, das nach der ersten Runde Schwitzen angesagt ist, verdient dabei besondere Erwähnung. Denn es vermittelt puren Genuss und fördert zudem die Entschlackung. Unverständnis löste dagegen die junge Mitarbeiterin aus, die mit erhobenem Zeigfinger dastand, als sich ein Saunagast erdreistete, nach einer zweiten Prise Salz zu fragen. Eine Portion sei ausreichend, wird uns beschieden.

In derselben Kadenz geht es weiter – ein Aufguss mit Eiswürfeln oder Zitronengras, Füsse vertreten im Garten oder Verweilen im Ruheraum, wo der Teamleiter Mario Weise vorliest. Zwar nicht aus «Tausendundeiner Nacht», er lädt die Gäste vielmehr zu einer Phantasie-reise ein. Kurz nach 22 Uhr tut sich die nächste Attraktion auf; das Ausbaden lädt zum Relaxen im kleinen Kreis ein.

Dagegen stehen wir nach dem Freibad leicht genervt vor dem im Innenraum aufgebauten kalten Buffet. Nicht dass es an der Qualität etwas auszusetzen gäbe; die ist, wie sie sein muss, wenn «Grand Resort Bad Ragaz» draufsteht. Es ist vielmehr die Quantität, die zu denken gibt: So waren nach dem dritten Aufguss nur mehr einige wenige Früchte übrig – und sonst nichts. Schwer verständlich, auch wenn der genussvolle und erlebnisreiche Abend mit 57 Franken eher knapp kalkuliert sein dürfte.

«Problem erkannt», sagt Weise, der demnächst neue, auch exklusivere Produkte anbieten will. Der Erfolg gibt ihm schon heute recht, Schwitzen bei Vollmond hat nach wenigen Monaten sein Stammpublikum, auch wenn der Mond, wie wir erfahren haben, nur Staffage ist.

www.taminatherme.ch

# Wo kleine Kunden Könige sind

Im Walliser Bergdorf Grächen arbeiten sieben kleine Familienhotels Hand in Hand

Als Grächen in den 1990er Jahren begann, sich auf Familien mit Kindern zu konzentrieren, wurde das Walliser Dorf im Schatten von Zermatt belächelt – gestiegene Logiernächte geben seither den Initianten recht.

**Anita Geurts**

«Das ist lässig! Essen wir morgen wieder Fondue in der Gondelbahn?» Zwei Paar strahlende Kinderaugen blicken uns erwartungsvoll an. «Morgen könnten wir eine Pferdeschlittenfahrt machen und im Restaurant eines anderen Hotels essen gehen – wenn ihr nicht zu müde vom Schneeschuhwandern heimkommt», schlagen wir unserer Jungmannschaft vor. Zwar haben wir Hotelunterkunft mit Halbpension gebucht, aber wir können trotzdem jeweils ein anderes Haus in Grächen für das Nachtessen auswählen. Der Grund: Wir sind Gäste eines der Matterhorn-Valley-Hotels, die sich bereits 2003 zu einem Verbund von sechs 3-Sterne-Familienbetrieben zusammengeschlossen haben. Heuer ist noch als siebter Teilnehmer ein

Aparthotel dazugekommen. Durch ihr Zusammengehen wollen die Matterhorn-Valley-Hotels einerseits ihren Gästen einen Mehrwert bieten und andererseits untereinander Synergien erzielen – besonders, aber keineswegs ausschliesslich beim Marketing. Dem Vorhaben war seither grosser Erfolg beschieden, hat sich doch die Zahl der Logiernächte seit 2005 in den Matterhorn-Valley-Hotels um 21 Prozent verbessert und deren mittlere Auslastung auf 55 Prozent ansteigen lassen. Zudem konnte dank dem gebündelten Leistungspaket der Bekanntheitsgrad von Grächen als Ferienort gesteigert werden.

«Heute gelten wir in der Schweizer Hotellerie bereits als Vorzeigeprojekt», erklärt Koordinator Otto Andenmatten nicht ohne Stolz. Ausserdem erhielten die Matterhorn-Valley-Hotels im Oktober 2009 die Zertifizierung ISO 9001 & 14001, das Q-Gütesiegel 3 sowie das Label Valais-Excellence.

Auf 1619 Metern oberhalb des Mattertals wirbt Grächen mit dem Slogan «ursprünglich und vielfältig» für originelle Bergferien im Familienkreis. Zwei Gondelbahnen, vier Sessellifte und acht Skilifte führen hinauf zu 50 km schneesicheren Skipisten, 38 km Winterwan-

der- und 23 km Schneeschuhwegen. Im Kinderpark lernen die Kleinen auf vier Zauberteppichen und in zwei Ski-Karussells Skifahren. Beim Snowtubing flitzen sie auf Luftreifen einen kurvigen Schneekanal hinunter, und im Iglu-Kino tanken sie bei einem Film neue Kräfte. Natürlich gibt es auch eine Skischule, einen Kinderhort mit Spiel- und Schlafstube sowie eine Schlittenbahn.

Überhaupt ist das Erlebnisangebot gross und abwechslungsreich. Es reicht von abendlichen Kontrollfahrten mit dem Pistenchef auf dem 200 PS starken Pistenbully über Pizzabacken, Wildwest-Partys bis hin zum Indoor-Klettern mit Bergführer im Sportzentrum.

Und noch etwas: Kinder können in den fast nur aus natürlichen Materialien erstellten Hotels und Restaurants kaum Unheil anrichten. Es gibt zudem genügend Platz für Kinderwagen und zum Spielen. Geradezu selbstverständlich wird in der Pizzeria die Kinder-Menukarte zuerst gereicht und für eine geteilte Pizza Margarita auch freundlich ein zweiter, leerer Teller hingestellt. Wie kleine Könige hätschelt Grächen die Kunden von übermorgen.

www.matterhornvalleyhotels.ch

## IN KÜRZE

### Neue Gondelbahn am Pizol

Am 28. November eröffnet Wangs-Pizol in der Ostschweizer Ferienregion Heidi-land seine neue Achtergondelbahn, die mit einer Kapazität von 1200 Personen pro Stunde eine deutliche Verbesserung bringen wird. **fb.**

### Sonnengarantie in Arosa

Die Bergbahnen Arosa bieten heuer eine einmalige Saisonkarte mit Sonnengarantie an. Versprochen werden dabei auf 142 Saisontage (28.11.09 bis 18.4.10) mindestens 60 Sonnentage, definiert als ein Tag mit nicht weniger als vier Stunden Sonnenschein. Wird diese Vorgabe nicht erreicht, erhalten die Gäste einen Bon im Wert von bis zu 300 Franken, welcher auf die Saisonkarte 2010/11 angerechnet werden kann. **fb.**

### Längste Fackelabfahrt der Welt

Am 27. März 2010 soll am Titlis die nach Angaben der Organisatoren längste Fackelabfahrt der Welt stattfinden. Von der Bergstation Titlis bis hinunter nach Engelberg sind 12 Kilometer und 2000 Höhenmeter zu bewältigen. Weitere Informationen unter [www.titlis.ch](http://www.titlis.ch). **fb.**

### Keine Tarifierhöhung am Flumserberg

Wie die Bergbahnen Flumserberg mitteilen, werden sie in der Saison 2009/10

ihre Tarife auf dem Stand des letzten Winters belassen. Ausserdem wird auf Saisonbeginn hin der letzte Skilift im Kerngebiet, der Schlepplift Seeben, stillgelegt und durch eine moderne Sechsergondel ersetzt werden. **fb.**

### Gelbe Pisten in Savognin

Zu den blauen und roten Pisten kommen diesen Winter in Savognin zusätzlich noch zwei gelbe Pisten hinzu. Sie sind gedacht für Top-Skifahrer und Snowboarder, die ein bisschen Abenteuer suchen. Diese gelben Pisten sind zwar markiert und signalisiert, aber nicht präpariert und geben besonders nach Schneefällen ein perfektes Terrain für Tiefschneefahrten ab. **fb.**

### Lenk: sich gegen Nebel versichern

Feriengäste von Lenk-Simmmental können sich bei der Assekuranz Elvia gegen Nebel absichern. Sollte in Lenk um 11 Uhr morgens Nebel liegen, erhalten sie an diesem Tag die Kosten für die Ferienwohnung oder das Hotel sowie Auslagen für das Ausflugsprogramm im Höchstwert von 2000 Franken zurückerstattet. Massgebend ist dabei die Web-Kamera beim Hotel Lenkerhof. Die Kosten dieser Versicherung belaufen sich 2010 auf 6 Prozent der Wohnmiete bzw. des Hotelpreises. **fb.**